

Wilhelm Busch, der Pastor, nicht der Humorist, hat so einiges erlebt.  
Als Hitler um die Macht kämpfte, veröffentlichte der Führer ein Parteiprogramm.  
In dem stand unter Punkt 24: „*Wir sind für ein positives Christentum!*“  
Was nichts anderes war als germanischer, christlich angehauchter  
Nationalsozialismus.  
Damals begann auch gleich der Kampf gegen die Bibel.

Wilhelm Busch erzählt:

In jener Zeit kam eines Tages ein Herr zu mir, ein wirklich netter, sympathischer, sehr gebildeter Mann.

*„Herr Pastor, ich möchte meinen kleinen Jungen taufen lassen.“*

*„Nur eine Bitte habe ich: Nehmen sie einen Text aus dem Neuen Testament.“*

*„Mit dem Alten Testament, mit diesem grauenvollen Buch, will ich nichts zu tun haben.“*

*„Gern will ich Ihren Wunsch erfüllen,“* erwidere ich.

*„Aber sagen sie mir: wissen sie nicht, dass man das Alte und das Neue Testament nicht voneinander trennen kann?“*

*„Wissen sie nicht, dass der Gott des Alten Testaments der Vater Jesu Christi ist?“*

Da unterbricht mich der junge Mann: *„Wir wollen nicht streiten, Herr Pastor.“*

*„Aber nicht wahr, einen neutestamentlichen Tauftext!“*

*„Ja“,* lautet meine Antwort, *„das kann man machen!“*

*„Was halten sie von dem Wort: So spricht der Herr: ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“*

*„Ist das recht?“*

*„Prachtvoll, wunderschön, sehen sie, das ist neutestamentlich!“*

*„Das klingt ganz anders als das Donnern des Rache-Gottes im Alten Testament!“*

*„Den nehmen sie!“*

Ich muss lachen: *„Mein Herr, das ist ein Wort aus dem Alten Testament!“*

Verblüffung, Verlegenheit!

Dann fasste er sich: *„So ja, ja! Sicher steht das in einem der kleinen Propheten.“*

*„Da waren nämlich einige Nichtjuden dabei.“*

*"Nein, mein lieber Mann", muss ich ihm erklären, „das steht im Propheten Jeremia, der ganz gewiss ein Jude war."*

*„Allerdings spricht dieser Jude Jeremia im Auftrag des lebendigen Gottes und in seinem Namen.“*

Jetzt schnappt er deutlich nach Luft.

Aber noch deutlicher muss ich ihm seine Vorurteile vor Augen malen.

*"Ich verstehe schon, was sie wollen", sage ich.*

*"Es gibt da ein Bibelwort: 'Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen...'"*

*"Da haben wir es", unterbricht er mich, "so spricht der jüdisch-syrische Rache Gott, dieser schreckliche alttestamentarische."*

*„Erschrocken hielt er inne, denn ich lache laut los: „Guter Mann, dieses Wort steht im Neuen Testament!“*

*„Und nun will ich ihnen mal etwas sagen: Sie rechnen sich zu den sogenannten Gebildeten.“*

*„Und doch urteilen sie über die Bibel, ohne die mindeste Ahnung von ihr zu haben.“*

*„Es ist einfach schändlich, ohne jede Kenntnis über ein Buch zu urteilen, durch das die abendländische Welt geprägt wurde.“*

Diesen Pastor Wilhelm Busch hätte ich gerne kennengelernt und ich werde ihn ja auch eines Tages kennenlernen.

Ich freue mich schon darauf, mal mit ihm einen ausgedehnten Spaziergang zu machen in Gottes neuer Welt.

Diese kleine Eingangsgeschichte zeigt zudem: *„Was für ein Schelm, auch dieser Wilhelm Busch!“*

Der Mann hat - wie sein Namensvetter - eine ordentliche Prise Humor!

Nun geht es hier vordergründig um die Bibel!

Aber dahinter steckt ja die Frage nach dem Gottesbild.

Ist der Gott des Alten Testaments ein düsterer „Hau-drauf“-Gott, der gerne Rache nimmt?

So sahen es damals die Hitlertreuen Theologen!

Ist der Gott des Neuen Testaments ein stets gütiger Vater, der immer voller Liebe vergibt?

So sehen wir entschiedenen Christen es heute.

Dass ein Vers von der Liebe Gottes nun bei Jeremia steht, tief im Alten Testament.  
Dass ein Vers über den schrecklichen Gott im Hebräerbrief steht, mittendrin im  
Neuen Testament.

Das zeigt, dass die Antwort auf diese Frage so einfach gar nicht ist.

Wie ist Gott?

Das Thema setzt heute zunächst an bei uns Menschen: „Schlechter, schlechter, am schlechtesten – warum Vergleichsdenken nichts bringt!“

Ich lese Euch zunächst Lukas 13,1-5:

1 Es kamen aber zu der Zeit einige, die berichteten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte.

2 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben?

3 Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.

4 Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle andern Menschen, die in Jerusalem wohnen?

5 Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.

Heute ist die Welt ja zu diesem gern zitierten „globalen Dorf“ geworden.

So schnell, wie nie zuvor wissen wir, was am anderen Ende der Welt passiert.

- Gut informiert.
- Fast überinformiert.

Damals lief das ein bisschen anders ab mit brisanten Nachrichten.

Die wurden von Mund zu Mund übermittelt

Hier werden wir Zeuge von so einem verbalen Lauffeuer

Jesus wird etwas Hochdramatisches zugetragen!

Der römische Statthalter Pilatus hatte gerade im Tempel ein Blutbad angerichtet.

Einige Festpilger aus Galiläa, ausgerechnet aus der Heimat von Jesus?

Römische Soldaten hatten sie einfach beim Gottesdienstbesuch im Tempel niedergemetzelt!

Nicht willkürlich, sondern weil da wohl ein schwerwiegender Tatverdacht bestand.

Ob berechtigt oder nicht, das lässt der Text offen.

Galiläa galt als raue Region in Israel.

Der nordische Dialekt war auffälliger und grobschlächtiger und unfeiner.

Die Menschen dort oben in Israel galten als schwierige Typen, ein bisschen hinterwäldlerisch.

Die Bewegung der jüdischen Partisanen, der Zeloten bekam hier zudem gewaltig Aufwind.

Und deswegen galten Galiläer generell als aufrührerische Leute!

Nun, Pilatus hatte also gerade eine große Gruppe von Galiläern beim Tempelbesuch massakriert.

Das bot natürlich politischen Zündstoff!

Darüber sprachen die Israeliten, denn das war ein Skandal, ein Affront!

Wie wohl Jesus auf die Ermordung seiner galiläischen Landsleute reagieren würde?

Jesus reagiert ungewöhnlich und geht gleich auf eine wohl unausgesprochene Frage ein, die die Juden bewegte.

„Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben?“

Jesus tickt die damals oft diskutierte Schuldfrage an!

Hatte die Ermordeten das verdient?

Waren sie wirklich Partisanen, Zeloten?

Hatte vielleicht sogar Gott sie gestraft?

Waren sie schlimme Sünder, schlimmer als der Durchschnitt?

Menschen sind sehr fantasievoll, wenn es darum geht, sich zu fragen: „*Warum passiert dem das?*“

Und schwupp, setzt das Vergleichsdenken ein!

Viele Juden sahen auf diese dahingemeuchelten Tempelbesucher herab, weil sie dachten: „*Die haben es wohl verdient!*“

Was indirekt auch hieß: „*Ich bin besser als jene!*“

Die Theologen sprechen hier gerne in ihrem Jargon von einem „Tun-Ergehen“-Zusammenhang.

Das heißt: Wie ich mich verhalte, so ergeht es mir!

In der jüdischen Frömmigkeit galt dieses Prinzip glasklar:

„*Fehlverhalten hat Folgen!*“

„*Man erntet, was man sät!*“

„*Gott packt den Bösen schon beim Kragen!*“

im wahren Leben häufig nicht so ist, das wissen wir eigentlich.

Der Dichter Eugen Roth meinte einmal treffend:

Ein Mensch fällt jäh in eine Grube,  
Die ihm gegraben so ein Bube.  
Wie? denkt der Mensch, das kann nicht sein:  
Wer Gruben gräbt, fällt selbst hinein! –  
Das mag vielleicht als Regel gelten:  
Ausnahmen aber sind nicht selten.

Das Leben ist eben nicht immer so, dass es die Bösen prompt bestraft und die Guten umgehend belohnt.

Aber genau so war das jüdische Denken damals im Kern!  
Sehr krass und in bester Schwarz-Weiß-Malerei:  
Wer Gutes tut, dem geht es gut.  
Wer Böses tut, dem ergeht es böse!

Interessant: Jesus hinterfragt dieses >Schubladen-„Wer-hat-Schuld?“-Denken<  
Er legt auch gleich nach mit einem zweiten Ereignis!  
Es muss damals zeitnah ein Unglück gegeben haben.  
Eine Katastrophe, die noch in aller Munde war.

„Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie erschlug,  
schuldiger gewesen sind als alle andern Menschen, die in Jerusalem  
wohnen?“

Siloah, eigentlich ein künstlich angelegter, unterirdischer Kanal, der von der Gihon-  
Quelle aus bis in die Davidsstadt reichte.

Unter König Hiskia entstanden, um die Trinkwasserversorgung zu gewährleisten.  
Selbst im Falle einer Belagerung, sollte man in Jerusalem Zugang zum Quellwasser  
haben.

Eine für die damalige Zeit großartige Ingenieursleistung.

Es gab es in der Nähe der Hauptzisterne, dem Siloahteich, auch einen Rundturm  
gleichen Namens.

Ein Wehrturm aus dem 2. Jahrhundert vor Christus.

Der war komplett eingestürzt und hatte 18 Menschen unter seinen Trümmern  
begraben – alle waren tot!

Auch hier hatten die Zeitgenossen von Jesus sich gefragt:

„War das eine Strafe Gottes?“

„Hatten die dort Verunglückten es verdient?“

Und weil die Theologie damals war, wie sie war, sagten die meisten: „Ja!“

Der Gedanke an einen Gott, der wie ein Polizist und Richter in einer Person agiert?

War allgegenwärtig!

*„Wem Unheil widerfährt, der hat es doch wohl verdient!“*

*„Strafe Gottes!“,* dachten sich die Menschen

Damit hatten sie indirekt jemanden gefunden, auf den sie herabsehen konnten.

*„Schlechter, schlechter, am schlechtesten!“* – typisches Vergleichsdenken in dieser Zeit - Nur in dieser Zeit?

Wie reagiert Jesus auf diesen jüdischen Denkansatz vom strafenden Gott!

Rückt er das Gottesbild gerade und betont die Vaterliebe Gottes?

Nein, nicht wirklich!!!

Das ist für mich das *wirklich* Überraschende an den Worten von Jesus!

Noch mal der letzte Vers und der darauf folgende:

4 Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle andern Menschen, die in Jerusalem wohnen?

5 Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.

Uih, Jesus hinterfragt diese Haltung als Hochmut.

*„Du fühlst Dich besser, als die im Tempel Ermordeten, als die vom Siloah-Turm Erschlagenen?“*

*„Vorsicht!“*

*„Niemand ist unschuldig vor dem heiligen Gott!!!“*

Wie ein Ausleger es meint: *„Jesus redet mit jedem über seine eigene Sünde, nicht über die des Nachbarn!“*

Richtig!!! Das ist der erste Teilgedanke hier!

Frei nach der alten Warnung: *„Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen!“*

Ein Schweizer Pastor hat im Kindergottesdienst einmal folgendes erzählt.

*„Ihr kommt doch oft nach Basel und tragt Obst und Gemüse auf den Markt.“*

*„Wann ist es in Basel am schönsten?“*

Niemand von den Kindern antwortete.

Fragend schauten sie ihn an

Da fuhr er fort:

*„Ich will es euch sagen: Am Samstag!“*

*„Und warum?“*

*„Nun, da kehren sie und machen sauber“*

*„Aber wo?“*

Das wussten die Mädchen und antworteten: *„Ein jeder vor seinem Haus!“*

*„Richtig, ein jeder vor seiner eigenen Tür!“*

*„Aber warum da und nicht vor des Nachbars Haus?“*

*„Man ist froh, wenn man vor dem eigenen fertig ist!“*

*„Vortrefflich“, sagte mein Schweizer Kollege.*

*„Daran wollen wir denken, wenn sich unsere Gedanken mit anderer Leute Unrat und Sünde zu schaffen machen wollen.“*

*„Wir haben genug an der eigenen!“*

Ein plastisches Beispiel:

Motto: *„Kehre vor deiner eigenen Haustür!“*

Oder: *„Fass dich zuerst an die eigene Nase!“*

Das ist im Grund genommen ein Teil der Botschaft Jesu, als er von dem Unglück am Turm Siloah spricht.

Aber das ist noch nicht alles!

Die Sache mit dem Gottesbild ist für mich gravierender!

Was dachten die Leute?

*„Gott bestraft das Böse!“*

Und was sagt Jesus dazu?

*„Das stimmt!“*

*„Ihr habt grundsätzlich Recht!“*

*„Und genau deswegen passt auf Euer eigenes Leben auf!“*

Upps!

Das passt so gar nicht in unser gerne sehr weich gezeichnetes Bild von Gott!

Jesus spricht hier nicht davon, dass Gott ein Gott der Liebe ist!

Jesus betont nicht, dass Gott ja gerne vergibt!

Hätte er tun können!

Wäre theologisch richtig gewesen!

Warum macht er das nicht?

Weil Schritt zwei nicht vor Schritt eins kommen darf!

Ohne Buße, ohne Umkehr: keine Vergebung!

Ohne Lebenswende, ohne Neuanfang: kein liebevoller Gott!

Bevor wir gedanklich zu Gott dem gütigen Vater kommen, müssen wir eine andere Wahrheit aushalten!

Dass Gott zornig sein kann!

Richtig zornig!

Zornig auf Sünde!

Voller Abscheu vor dem Bösen, das geschieht in der Welt.

Voller Ekel über das Böse, das in Deinem und meinem Leben passiert!

**Das** ist die Kernbotschaft hier, die mein lange Zeit weichgespültes Gottesbild total gegen den Strich bürstet!

Jesus sagt: „**Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen!**“

Was heißt das?

Niemand muss Angst haben, so wie bei Asterix und Obelix, dass ihm der Himmel auf den Kopf stürzt.

Es wird auch nicht zwingend ein irdischer Wolkenkratzer oder Wehrturm über uns zusammenbrechen.

Es geht um eine ganz anders gelagerte Fragen: „*Wie wirst Du Gott gegenüberreten am Ende Deines Lebens?*“

„*Wie sieht es überhaupt mit Dir und Gott aus?*“

„*Hast Du Dich um die Schuldfrage in Deinem Leben gekümmert?*“

„*Die ist nämlich viel wichtiger, als sich über die Sünden anderer Leute die Mäuler zu zerreißen!*“

Das Wort für „**umkommen**“ hier meint „*zugrunde gehen!*“

Vom Wortsinn her auch „ausgeschlossen sein von der Gemeinschaft mit Gott!“

„Verloren gehen“ – für immer!

Wer hier ohne Gott lebt, muss in der Ewigkeit ohne Gott weiterleben!

Oder wie Johannes es in seinem Brief ausdrückt: „**Wer den Sohn hat, hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht!**“ (1.Joh.5,12)

Jesus nennt den Weg zur Vergebung: Buße!

Gemeint ist eine totale Lebenswende!

Gemeint ist ein radikaler Neuanfang!

Wer seine Schuld vor Gott vertuscht, verschweigt, verharmlost

Wer nicht zugeben kann, dass er ein Sünder ist!

Der ist verloren und der bleibt verloren!!!

Den trifft der Zorn Gottes ungeschützt und mit voller Wucht!

Ein Zorn, der heute schon lastend über seinem Leben liegt!

Der Bibelvers, den Pastor Wilhelm Busch zitierte vor der Taufe?

„**Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen...**“?

Das steht so immer noch im Neuen Testament (Hebräer 10,31)

Bevor Du Gott als liebevollen Vater erlebst, musst Du den heiligen Gott kennenlernen und aushalten!



Ich will Euch beileibe keine Angst machen!

Aber Gottes vergebungsbereite Liebe und sein heiliger Zorn über Sünde sind zwei  
Seiten einer Medaille!

Deswegen steht so ein Satz auch im neuen Testament: „*Schrecklich ist's in die Hände  
des lebendigen Gottes zu fallen...*“

Für „*Schrecklich*“ steht hier: „zum Fürchten!“

Das steht auch für die Ehrfurcht vor Gott

Eigentlich etwas krasser für „Erzittern, Erbeben, Erschauern!“

In meinem Bibellexikon werden gewisse Symptome von Furcht so ganz allgemein  
erwähnt.

Die lesen sich wie die Diagnose eines Arztes:

- Erhöhter Blutdruck.
- Herzklopfen.
- Erweiterte Pupillen.
- Schweißausbruch.
- Erblassen oder Erröten.
- Zittern.

Und kurz darauf heißt es dann übertragen auf die „Ehrfurcht vor Gott“:

„*Psychische und physische Begleiterscheinungen wie diese sind darin immer  
eingeschlossen!*“

Boah! Heftige Aussage!

Wo immer Menschen Gott begegneten, da zeigten sie körperlich Symptome echter  
Angst!

Hier gibt es einen Zusammenhang: Wer nie erschrocken war über Gottes Größe, der  
war wohl auch nie erschrocken über seine eigene Schlechtigkeit.

In einer früheren Gemeinde habe ich mich kurz vor unserem Weggang mehrmals mit  
einem Ehepaar getroffen.

Die betonten immer, wie gut sie sind!

Dass sie sich an die 10 Gebote gehalten hätten!

Zum damaligen Zeitpunkt waren sie bereits seit 12 Jahren regelmäßige Besucher  
unserer Gemeinde.

Und ich kriegte jetzt Panik kurz vor meinem Weggang

Die hatten es noch nicht kapiert!

Die waren noch gar keine Christen!

Die waren nämlich nie dem heiligen Gott begegnet und waren nie erschrocken vor  
seinem Zorn über ihre Sünde!

Deswegen hatte sie sich auch nie nach der Vergebung ausgestreckt, die er uns als Geschenk anbietet.

Ich kam bei ihnen bis zuletzt nicht durch und hätte sie am liebsten durchgeschüttelt. Die hielten sich für richtig gute „Christenmenschen“ und waren gar keine Christen! Was für eine Tragik!

Jesus sagt: „**Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch umkommen.**“

Gottes Zorn trifft ungeschützt jeden, der sich nicht dem anvertraut, den Gottes Zorn am Kreuz schon getroffen hat: Jesus!

Ohne Jesus ist und bleibt er verloren!

Ohne Jesus wird der Heilige Gott ihn verstoßen!

„*Und genau deswegen...*“ sagt Jesus hier, „*passt auf Euer eigenes Leben auf!*“

„*Und kehrt um zu Gott!*“

Jesus hat Gott oft als liebevollen Vater gepredigt!

Aber das hier ist die andere Seite von Gottes Persönlichkeit:

Der majestätische, reine, heilige, unbegreifliche Gott ist zornig über Sünde!

Und zwar nicht nur über die anderer Leute, mit denen der Mensch sich gerne hochnäsiger-herablassend vergleicht!

Gott ist zornig über Deine Sünde, wenn Du Jesus nicht hast!

Und Du wirst umkommen, verloren gehen, verstoßen werden, wenn der Sohn Gottes nicht zu Deinem Retter geworden ist!

**Vor** der Vergebung steht ein Erschrecken über den „Heiligen Gott“, der zornig ist über jede Sünde!

Und für diejenigen unter uns, die Gott längst kennen?

Ist dieser Text dennoch eine Warnung, noch mehr Ehrfurcht zu zeigen vor diesem allmächtigen Gott!

Ihn nicht harmlos zu sehen, sondern heilig, erhaben, erhöht,

Was auch heißt, dass ich als Christ nicht mit der Sünde spiele, flirte, liebäugle, sondern sie lasse!

Donnerstagabend, am Himmelfahrtstag, war ich unzufrieden!

Wir waren nur bis Mittag in Wienhausen beim Kreismissionstag gewesen.

Der Nachmittag war ein bisschen dahingeplätschert.

Am Abend das Relegationsspiel zwischen Wolfsburg und Braunschweig.

Mein Herz schlägt weder für die eine noch für die andere Mannschaft, obwohl beide aus der Region sind.

Aber als es diesen nicht berechtigten Elfer gegen Braunschweig gab, war ich kurz davor, den Fernseher aus zu machen.

Das fand ich dann doch nicht fair!

In dieser allgemein unzufriedenen Stimmung wollte ich ins Bett gehen!

Ich stand ein bisschen neben mir, als ich diesen Himmelfahrtstag Revue passieren ließ.

Dann folgte ich einem Impuls und schnappte mir meinen Kindle-E-Book-Reader und stöberte in dem Buch von Johannes Hartl, das ich gerade lese.

„Gott ungezähmt!“ heißt es.

Es war schon 0:38 Uhr als ich den Kindle dann viel später zuklappte.

Ich hatte das Buch nicht aus der Hand legen können.

Das Gelesene rettete mir den ganzen Himmelfahrtstag.

Johannes Hartl trauert gerade um seinen besten Freund, mit 37 Jahren überraschend verstorben.

Niedergeschlagen ist er, als er auf der Insel Zypern eintrifft für ein länderübergreifendes Meeting.

Die versammelten Leiter dort gehören mit zur Gebetshausbewegung.

Solche, wie das in Augsburg gibt es auf der ganzen Welt, im Nahen Osten meistens undercover.

Es ist Sommer 2014 und die Terroristen vom „Islamischen Staat“ haben gerade Mossul überrannt.

Johannes Hartl schreibt: Was ich beim Buffet oder auf den Gängen höre, trifft mich wie ein frontaler Zusammenstoß mit einem Güterzug

Die Situationen, von denen die christlichen Leiter, Missionare und Pastoren berichteten, waren erschreckend.

Doch auf der ganzen Versammlung lag nicht die Mentalität der Schreckensstarre, die ich eher in Europa verspürte.

Tief ergreifend für mich zu sehen, wie diese Menschen beteten, wie sie Loblieder sangen, wie sie keine bloßen Opfer waren,

»Das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube,« (1. Joh 5,4)

Hier konnte ich etwas davon spüren.

Es war kein plumper Optimismus, keine „Der-liebe-Gott-wirds-schon-richten-Seligkeit!“

Es war die schlichte Tatsache, dass diese Menschen es gewohnt waren, mit einem Fuß in der Ewigkeit zu leben.

Es war für sie keine Neuigkeit, dass der Glaube an Jesus Christus sie das Leben kosten kann, sie waren ständig mit dieser Tatsache konfrontiert.

Doch weit entfernt davon, dadurch schwermütig zu werden, sah ich in den strahlenden, jungen arabischen Gesichtern Zeugen von einer Lebensdimension, die schlichtweg größer war als das Sichtbare.

Mit hoch erhobenen Händen, verloren im Lobpreis.

Kurz darauf schreibt Hartl dann über den Heiligen Gott, den sie dort gemeinsam anbeteten, verehrten:

Gott ist komplett und vollständig anders, als alles, was Menschen jemals ganz erkennen können.

Anselm der Große sagt: „*Wenn Du ihn verstündest, wäre es nicht mehr Gott*“

Der Gott des Neuen Testaments ist nicht weniger heilig als der des Alten.

Dass der Heilige sich dennoch selber nahbar macht ist keine Selbstverständlichkeit, sondern unbegreifliche Gnade.

Gut gesagt.

Wenn ich es mit diesem Bibeltext aus dem Lukasevangelium verzahne, heißt das:

Nur, wer den Heiligen Gott kennt, der zornig ist über Sünde....

...der weiß auch den himmlischen Vater zu lieben, der uns sein Vergebung schenkt.

Stellt Euch diesem Gedanken, dass Gott zornig sein kann!

Haltet ihn aus!

Duckt Euch nicht weg davor!

Kommt mit Gott über Jesus ins Reine!

Wer seine Sünde verharmlost und überheblich auf andere herabsieht!

Der hat keine Ahnung davon, wie ernst seine eigene Lage ist!

Du wirst umkommen ohne Jesus!

Verloren ohne Gott wirst Du die Ewigkeit verbringen!!!

Und selbst, wenn Du Jesus hast, um Vergebung weißt:

„Hör auf mit der Sünde zu spielen!“

„Lass sie los und lass dich ganz auf Jesus ein!“

Wer inkonsequent Böses toleriert im eigenen Leben, der hat keine Ahnung, wie Gott wirklich ist!

Den Halbherzigen wünsche ich eine erschreckende, aufrüttelnde, zu Besinnung bringende Begegnung mit dem Gott, von dem der Hebräerbrief spricht „Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen..."

Kennt Ihr das?

Wenn jemand nach langer Krankheit verstorben ist?

Fallen oft Sätze wie diese:

*„Jetzt ist er erlöst! Jetzt geht es ihm besser! Das Leiden hat ein Ende!“*

Kann ich irgendwie verstehen, dass mancher sich so tröstet!

Aber hin- und wieder höre ich Ähnliches auch aus dem Mund von Glaubenden, die Gott nun wirklich kennen!

Und wenn ich zudem weiß, dass der Verstorbene kein selber Christ war.

Dann denke ich oft:

*„Wie bitte? Was hast Du da gerade gesagt?“*

*„Gott hat ihn erlöst“?*

*„Das Leiden hat ein Ende“?*

Jetzt geht das Drama doch erst los!

Wer hier ohne Gott lebte, wird in der Ewigkeit ohne Gott leben müssen!

Ich will mir nicht ausmalen, was das bedeutet.

Ihr Lieben, nehmt es ernst, dass Gott ein heiliger Gott ist, der zornig ist über Sünde. Und dieser Zorn bleibt über einem Leben, solange Du Jesus nicht hast!

Heinrich Kemner, das Urgestein eines Evangelisten?

In der Krelinger Kirche hörte ich ihn gerne im Zivildienst.

Er nahm meistens nur einen Zettel mit auf die Kanzel und da standen nur zwei-drei Stichworte drauf.

Exzellente gepredigt hat er dann trotzdem – beneidenswerte Gabe!

Einmal wurde er laut.

Er donnerte die Sätze durch den Kirchenraum.

Wir zuckten alle zusammen!

Mit diesen Worten will ich schließen.

Kemner schrie es förmlich:

*„Lieber unter Schmerzen in einem Straßengraben verbluten – als Christ,...*

*„Als mit einer Spritze Morphin im Krankenhaus selig lächelnd einschlafen – ohne Jesus!“*

Damit ist alles gesagt! **AMEN**